

Das genußsüchtige Publikum wollte für einen realistischen Opernstoff und dessen ebenso realistische Musik kein Verständnis aufbringen. Tief enttäuscht starb Bizet sechsunddreißigjährig in Paris.

1872 komponierte Bizet die Bühnenmusik zum Drama „L'Arlesienne“ („Die Arlesierin“) von Alphonse Daudet. Die Handlung ist schnell erzählt: Der junge Frédéric liebt ein Mädchen aus der Stadt Arles. Aber das Mädchen erweist sich der Liebe unwürdig. Das Ehrgefühl veranlaßt den jungen Mann, sie aufzugeben. Er verlobt sich mit einem anderen Mädchen namens Vivette. Aber die leidenschaftliche Zuneigung zu seiner ersten Geliebten treibt ihn zur Verzweiflung. Am Abend seiner Verlobungsfeier nimmt er sich das Leben.



Landschaft um Arles

Ort der Handlung ist die Provence, eine Landschaft um Arles. Diese von den Franzosen wegen ihrer Lieblichkeit und sonnendurchfluteten Weingärten geliebten Landschaft hat Bizet in seine Musik einzufangen vermocht. „Klar, knapp und natürlich, von strahlender Schönheit, sehr national im melodischen Ausdruck steht dieses Werk zweifellos dem Herzen des französischen Volkes besonders nahe. Keine andere Musik hat solche Wirkung auf die Franzosen ausgeübt und ihrem Empfindungsideal so tief und dauerhaft entsprochen.“ (Serge Nigg)

Aus der Bühnenmusik sind kurz nach der Uraufführung zwei Orchester-Suiten für den Konzertsaal entstanden. (Die heutige Aufführung ist eine Auswahl aus beiden.)

Camille Saint-Saëns

„Karneval für Tiere“ ist ein handfester musikalischer Spaß. Augenzwinkernd „Große zoologische Fantasie“ genannt, ist sie 1886 für ein Fastnachtskonzert komponiert worden.

Nach der Introduction (= Eröffnungsmusik) wird der Löwe charakterisiert – mit einem aufgeblasenen Königsmarsch; Maulesel werden zu schnellen Tieren, und ein köstlicher Witz ist die Darstellung der Schildkröten durch eine lähmende Interpretation des eigentlich rasanten, höschenzeigenden Can-Can Offenbachs. Was liegt näher, als den Elefanten durch den Kontrabaß vorstellen zu lassen! Neben den noch folgenden hüpfenden, schreienden und flatternden Karnevalsteilnehmern zeigen sich die hausbackenen Pianisten in staksigen Akkorden, mühsamem Etüden-Gehabe und aufgeplusterten Kadenzen. Manch bekannte Melodie überrascht durch ihr Gewand, in das sie gehüllt wurde.

Alles in allem – ein Jux mit Format!

Junge Leute

mit Interesse für Musik und Kunst!

Besucht den
Jugendklub der
Dresdner Philharmonie

Wir bieten ein vielseitiges Programm mit Exkursionen, Gesprächen und Vorträgen über das Wesen der Musik, ihre Interpretation und ihre Interpreten, aber auch zu Fragen der Malerei und Literatur. Ihr seid als Mitglieder oder als Gäste jederzeit willkommen.
(Auskunft: Telefon 4 86 62 86)

Herausgeber: Rat der Stadt Dresden – Abt. Volksbildung
Text und Gestaltung: Peter Locke
III 9 13 2500 II 985/80



MEIN KONZERT

DRESDNER SCHULKONZERTE
SONDERKONZERT

für Schüler der 9.-12. Klassen

am Dienstag, dem 15. 4. 1980, *17.00 Uhr*
im Festsaal des Kulturpalastes

Dresdner Philharmonie

● Leitung und Einführung:
Johannes Winkler

Solisten: Ilse Brähler und
~~Karl-Heinz Neumann~~ Klavier
Manfred Knolle

*Heitere
sinfonische Musik*

Johann Strauß (1825-1899)

Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“

Pizzikato-Polka

Unter Donner und Blitz - Schnellpolka

● *Camille Saint-Saens (1835-1921)*

Der Karneval der Tiere
für 2 Klaviere und Orchester

Introduktion und Königsmarsch des Löwen -
Hennen und Hähne - Mäulesel - Schildkröten -
Der Elefant - Känguruhs - Aquarium - Wesen
mit langen Ohren - Der Kuckuck in der Tiefe der
Wälder - Vogelhaus - Pianisten - Fossilien -
Der Schwan - Finale

Georges Bizet (1838-1875)

L'Arlésienne-Suite

Johann Strauß

ist zweifellos eine der bedeutendsten österreichischen
Musikerpersönlichkeiten in der 2. Hälfte des 19. Jahr-
hunderts. Sein Werkverzeichnis umfaßt u. a. 168
Wiener Walzer, rund 100 Polkas, 70 Quadrillen und
16 Operetten.

Der Jubel um seine Werke war unbeschreiblich, die
Ehrung seiner Person weltweit. Mit seinem Ruhm
schon zu Lebzeiten hat Strauß in der Musikgeschichte
nur wenige seinesgleichen.



Worin besteht das Besondere
der Musik Johann Strauß?

Der Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick hat es
bezogen auf die Donau-Walzer, so formuliert:
„Die Donau-Walzer von Strauß haben nicht bloß
eine beispiellose Popularität, sie haben eine ganz merk-
würdige Bedeutung erlangt, die Bedeutung eines Zitats,
eines Schlagwortes für alles, was es Schönes, Liebes,
Lustiges in Wien gibt, sie sind dem Österreicher...
ein patriotisches Volkslied ohne Worte.“

Wo immer in weiter Ferne Wiener sich zusammen-
finden, da ist diese wortlose Friedens-Marseillaise
ihr Bundeslied und Erkennungszeichen... denn diese
uns eingeprägte Melodie sagt deutlicher, eindringlicher
und wärmer als alle Worte, was über das Thema
„Wien“ Schmeichelhaftes gesagt werden kann.“

Diese Worte treffen eigentlich auf alle Werke Johann
Strauß', die in diesem Konzert zu hörenden, zu.

Etwa 200 Musiker hatte Strauß, zu mehreren Kapellen
aufgeteilt, beschäftigt. Und Abend für Abend fuhr
er nach festem Plan im Fiaker von Konzert zu Konzert,
um wenigstens einige Nummern des Strauß-Programms
persönlich zu dirigieren. Kompositionen, die am
Abend erklingen sollten, wurden erst am Morgen des
betreffenden Tages komponiert. Erprobte Helfer -
Arrangeure, Kopisten und Orchestermusiker in einer
Person - sicherten, daß im Laufe weniger Stunden
Komposition und Vorbereitung der Aufführung gleich-
sam in einem Arbeitsgang erledigt wurden.

Johann Strauß hatte die Wiener Unterhaltungsmusik
wie die Wiener Operette zur Klassizität geführt. Mehr
noch: Er stand am Anfang der bürgerlichen Unter-
haltungsmusik als eine Persönlichkeit, die so hohe
Maßstäbe setzte, daß nach ihm nur wenige Kom-
ponisten der „leichten“ Musik diesem Vergleich stand-
zuhalten vermochten. Freilich dürfen jene Wider-
sprüche, die in der Zeit Strauß' ihren Ursprung
haben und die hinter seinem Schaffen sichtbar sind,
nicht übersehen werden.

Aber er hat seinem Publikum sehr Wertvolles ge-
schenkt: Unterhaltung auf höchstem künstlerischem
Niveau, mit hohem geistigen Anspruch und unver-
gleichlichem Charme.

Georges Bizet,

im Jahre 1838 in Paris als Sohn eines Gesangslehrers
geboren, wurde bereits neunjährig Schüler des Pariser
Konservatoriums. Seine zehnjährige Studienzeit wurde
gekrönt mit dem Großen Rompreis, mit dem gleich-
zeitig ein längerer Studienaufenthalt in Italien ver-
bunden war.

1863 fand die Uraufführung seiner Oper „Die Perlen-
fischer“ statt - durchgefallen. Weitere Opern ent-
standen. Die Oper „Carmen“ wurde 1875 uraufge-
führt und vom Publikum - abgelehnt.